

Editorial

Danielle Lellingner ist graduierte Erzieherin und hat eine achtjährige Berufserfahrung in diversen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern in Luxemburg. An der Universität Salzburg studierte sie Pädagogik und hat zur Erlangung des Magistergrades an der geisteswissenschaftlichen Fakultät bei Prof. Dr. Egar Forster eine Diplomarbeit eingereicht, die wir in dieser Nummer unseres Bulletins abdrucken.

Warum eine ganze Diplomarbeit abdrucken? Dafür gibt es mehrere Gründe:

Im Bereich der Sozialarbeit in Luxemburg gibt es so gut wie keine Literatur, die sich mit historischen, statistischen oder inhaltlichen Aspekten der Arbeit beschäftigt. Jede Neuerscheinung – besonders wenn sie kritisch und gut aufgebaut ist – ist eine Bereicherung für die Diskussion um Wege und Ziele der Sozialarbeit.

Es gibt bestimmt gute Arbeiten, die nie veröffentlicht wurden und in irgendwelchen Institutsbibliotheken verstauben. Seit der Gründung der ANCE bemühen wir uns darum, das Bulletin zu einem Diskussionsforum über wichtige Aspekte der sozioedukativen Arbeit auszubauen. Dabei müssen nicht immer integrale Texte veröffentlicht werden, gute Zusammenfassungen sind auch willkommen. Leider waren unsere Bemühungen in dieser Richtung nie sehr erfolgreich.

Die Arbeit von Danielle Lellingner zusammenzufassen wäre ein schwieriges Unterfangen. Die in ihr enthaltenen Informationen und Überlegungen sind so reichhaltig und interessant, dass wir beschlossen, den Text integral zu veröffentlichen.

Der erste Teil, der sich auf theoretische Aspekte sozialpädagogischer Arbeit konzentriert ist interessant im Hinblick auf die Qualitäts- und die Professionalitätsdiskussion, die in

verschiedenen Einrichtungen und auch zunehmend in der Öffentlichkeit geführt wird. Die zentrale Frage, mit der sich Danielle Lellingner beschäftigt ist „inwiefern und unter welchen Bedingungen erzieherisches Personal in klassischen Heimstrukturen bereit ist, in offeneren, flexibleren Strukturen zu arbeiten, um den allmählich sich durchsetzenden Trend der variablen Angebote in sozialpädagogischen Berufsfeldern mit zu tragen.“ (s.5) Angesichts der durchwegs positiven Resonanz auf diese Frage bei den Heimerzieherinnen und Heimerziehern sehe ich hier eine reelle Entwicklungschance für den Heimsektor, besonders in den Bereichen, wo er an die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit stößt.

Im zweiten Teil ihrer Arbeit hat Danielle Lellingner die vorhandene Literatur zur Heimerziehung in Luxemburg durchgesehen und eine gute, problemorientierte Zusammenfassung geschrieben.

Der empirische Teil ist nicht weniger interessant dadurch dass die Ergebnisse der Befragung beständig vor dem Hintergrund der theoretischen Überlegungen reflektiert werden. Die Schlussfolgerungen von Danielle Lellingner könnten so wie sie da stehen ins politische Programm des Familienministeriums eingefügt werden.

Alles in allem also eine sehr informative und spannende Lektüre. Wir bedanken uns bei der Autorin dafür, dass sie uns das Manuskript überlassen hat. Wir haben einige Exemplare mehr drucken lassen, die auch für Nichtmitglieder zum Preis von 500 Franken bei der ANCE erhältlich sind.

Ein Datum, das Sie sich vormerken sollten: Vom **12.-15. September 2001** organisiert die ANCE in Zusammenarbeit mit zahlreichen anderen nationalen und internationalen Organisationen eine Fachtagung auf Kirchberg zum Thema: **„Die Rechte der Kinder in der Schule“**. Nähere Informationen im nächsten ANCE-Bulletin und auf www.ance.lu